



Gott geht mit – auch 2021!

„So zogen die Israeliten aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.“

(2. Mose 13,20-22)

I. Ein Jahr, nach dem es nur besser werden kann

Liebe Gemeinde,

„es kann nur besser werden!“ – So kann man die letzten zwölf Monate ziemlich gut zusammenfassen. Das Jahr 2020 hat uns eine ganze Menge abverlangt. Zu Beginn des Jahres hatten wir keine Vorstellung davon, was da auf uns zukommen würde. Man mag das Wort mit C inzwischen gar nicht mehr sagen. Aber seit März war es das beherrschende Thema. Mit einem Schlag wurde uns deutlich, dass wir nicht alles im Griff haben, dass eine ganz kleine Sache – ein mikroskopisch kleines Virus – in der Lage ist, die ganze Welt zum Stillstand zu bringen.

Und obendrauf kamen dann noch die üblichen Aufs und Abs des Lebens, die uns auch in anderen Jahren zu schaffen machen: Das Abschiednehmen auf dem Friedhof von einem geliebten Menschen. Streit, der vermeidbar gewesen wäre. Angst und Sorgen um Kinder und Eltern. Unzufriedenheit mit mir selbst. Das Jahr 2020 lässt uns ziemlich ausgelaugt und erschöpft zurück. Da kann das neue Jahr eigentlich nur besser werden.

II. Endlich raus aus Ägypten

„Es kann nur besser werden!“ So lässt sich das Gefühl der Israeliten zusammenfassen, als sie mit Mose aus Ägypten ausziehen. Über Generationen hinweg waren sie von den Ägyptern ausgebeutet worden, konnten nichts selbständig entscheiden, mussten sich an fremde Regeln halten. Aber jetzt ist es endlich so weit. Sie können in die Freiheit aufbrechen. So schnell wie möglich weg von hier. Denn egal, wo es hingehet: „Es kann nur besser werden!“

Zwar sind sie noch nicht im neuen Land, das Gott ihnen versprochen hat. Davor liegt noch die Wüste. Aber trotzdem herrscht Euphorie und Aufbruchstimmung: Endlich keine Ägypter

mehr! Endlich frei sein! Endlich eine bessere Zukunft für die Kinder! „Es kann nur besser werden!“ Die paar kleinen Komplikationen auf dem Weg werden sie schon bewältigen.

III. Es kann auch schlechter werden

„Das Jahr 2021 kann nur besser werden...“ Das beschreibt unsere Stimmungslage am Jahresende ziemlich gut. Aber Vorsicht! Es ist kein Automatismus, dass die Dinge automatisch immer besser werden. Manchmal kann es durchaus auch schlimmer werden.

Die Erfahrung machen – zumindest kurzfristig – die Israeliten. Als sie in der Wüste sind, stellen sie fest, dass es so schlecht in Ägypten gar nicht gewesen war. Dort hatten sie wenigstens Essen und ein Dach über dem Kopf. In der Wüste dagegen ist das Essen knapp. Hunger und Durst sind plötzlich Probleme, die sie früher so nicht hatten. Manch einer sehnte sich da plötzlich nach den Fleischtöpfen Ägyptens – der begeisterte Ruf, dass alles nur noch besser werden können, nach wenigen Tagen Wüstenwanderung ist davon nicht mehr viel zu hören.

Und wenn wir auf das vergangene Jahr zurückschauen, dann merken wir, dass ja längst nicht alles schlecht war. Keine Frage, das vergangene Jahr war eine Ausnahmesituation. Aber trotzdem gab es immer wieder auch positive Momente, wo wir Zusammenhalt und Unterstützung erlebt haben. Familien haben regelmäßig draußen im Garten Musik gemacht, um die Nachbarschaft aufzumuntern. Enkel haben Großeltern beigebracht, wie man WhatsApp oder Zoom benutzt, um sich auch aus der Distanz zu sehen. Es wurden ganz viele Karten geschrieben und Anrufe gemacht, um den Mitmenschen zu zeigen, dass man an sie denkt. Wir hatten in unserer Gemeinde ganz viele fleißige Helferinnen und Helfer, die mit angepackt haben, damit wir trotz Corona weiter Gottesdienste feiern konnten. Und wir hier in der Südheide können Gott danken, dass er uns bis jetzt vor ganz schlimmen Corona-Ausbrüchen bewahrt hat.

Die Behauptung, dass 2021 nur besser werden kann, macht es sich darum zu einfach. Nicht alles in 2020 war schlecht. Und nicht alles in 2021 wird gut sein.

IV. Gottes Versprechen: Ich gehe mit

Gott verspricht uns heute Abend darum nicht, dass das neue Jahr frei von allen Problemen sein wird. Das wäre zwar schön, aber das ist nicht realistisch. Auch im neuen Jahr werden wir noch mit Corona zu kämpfen haben. Auch im neuen Jahr wird es Streit und Angst, Verzweiflung, Krankheit und Tod in unserem Leben geben.

Aber eins verspricht Gott uns: Was uns auch im neuen Jahr erwartet, er geht mit. So wie er bei seinem Volk in der Wüste war, so wie er ihnen nachts als Feuersäule und tagsüber als Wolkensäule vorangegangen ist – so wird er auch uns durchs neue Jahr begleiten. Er schaut nicht nur mal kurz vorbei und verabschiedet sich dann wieder, wenn es ungemüt-

lich wird. Das hebräische Wort für „Gehen“ meint hier ein permanentes, andauerndes Gehen. Gott geht den ganzen Weg mit. Schritt für Schritt. Er ist und bleibt da.

V. Nichts als Feuer und Rauch?

Faszinierend ist dabei, wie dieses Gottes Mitgehen beschrieben wird. Denn die Israeliten sehen Gott ja gar nicht direkt. Sondern er ist in der Wolken- und Feuersäule da. Wahrscheinlich müssen wir uns da so vorstellen, dass es ein und dieselbe Säule war, die im Tageslicht als Rauchwolke erschien, während man nachts Feuer aus dem Inneren der Wolke herauszüngeln sah.

Feuer und Rauchwolken haben eins gemeinsam. Einerseits sind sie wahrnehmbar, aber andererseits entziehen sie sich unserem Zugriff. Ein Feuer kann ich sehen. Wolken kann ich sehen. Aber wenn ich versuchen würde, beides in die Hand zu nehmen, würde es mir misslingen. Am Feuer würde ich mir allenfalls die Hand verbrennen. Bei der Wolke würde ich scheinbar ganz ins Leere greifen.

Gott ist bei seinem Volk und geht mit, aber nicht so, dass man ihn wie eine Playmobilfigur in die Tasche stecken könnte. Gott ist da und doch bleibt er ein Stück weit verborgen.

VI. Verborgene und doch da

Und so ist Gott auch in unserem Leben auf verborgene Weise anwesend. In Jesus Christus wird Gott Mensch, um an unserer Seite durchs Leben zu gehen. Aber es war nicht sofort klar und eindeutig, dass dieser Jesus tatsächlich Gott ist. Alles, was die Menschen sahen, war ein kleines Kind in der Krippe, ein müder Wanderprediger, ein verurteilter Verbrecher am Kreuz. Aber dass genau das die Art und Weise ist, wie Gott zu uns Menschen kommt und die ganze Welt erlöst, das war mit bloßem Auge nicht zu erkennen.

Auch mit dem Gottesdienst verhält es sich ganz ähnlich. Wir glauben, dass Jesus hier und jetzt bei uns ist, zu uns spricht. Seine Worte treffen hier im Gottesdienst auf unser Trommelfell. Aber es ist nicht so, dass ich mich an mein Ohr fassen kann und ihn dann zugreifen kriege. Jesus ist auf verborgene Weise bei uns. Und manchmal habe ich das Gefühl, dass er vielleicht gar nicht da ist. Aber dann ist da dieser eine Gedanke in der Predigt, der mich ungemein tröstet! Oder dieser eine Liedvers im Gesangbuch, der wie für meine Situation geschrieben scheint. Oder diese besondere Moment beim Abendmahl, wo ich merke: Jetzt ist Gott da. Auch wenn ich ihn nicht direkt sehe, Gott geht mir mit und zeigt mit den Weg.

VII. Plötzlicher Positionswechsel

Ihr Lieben, Gott hat sein Volk durch die Wüste begleitet und ist ihnen als Feuer- und Wolkenwolken säule vorangegangen. Und darum könnt ihr euch ganz gewiss sein, dass Gott mit euch in das neue Jahr geht.

Allerdings gibt es beim Auszug aus Ägypten einen Moment, wo Gott plötzlich nicht mehr vorangeht. Und zwar ist das der Moment, wo das Volk Israel vor dem Schilfmeer steht und auf einmal die Armee der Ägypter hinter ihnen auftaucht. Nach vorne weglaufen können die Israeliten nicht – da ist ja das Wasser. Und hinter ihnen steht eine der mächtigsten Armeen der Welt und hat sich die Sache mit dem friedlichen Gehen lassen noch mal anders überlegt. Oh ja, es wird nicht immer automatisch besser. Es kann auch viel schlimmer kommen.

In dieser bedrohlichen Situation ändert die Feuer- und in der Wolken säule auf einmal ihre Position. Eigentlich war die Säule immer vor dem Volk. Aber jetzt, wo das Volk voller Verzweiflung vor dem unüberwindliche Schilfmeer steht und die mörderische Armee Ägyptens im Nacken hat, da tritt Gott hinter sein Volk, zwischen seine Menschen und ihre Feinde. Und alles, was war, alles, was das Volk aus der Vergangenheit verfolgt, alles, was ihm Not und Angst macht, kann ihm nun plötzlich nichts mehr anhaben. Gott stellt sich dazwischen.

VIII. Gott hält uns den Rücken frei

Und das macht er nicht nur am Schilfmeer. Das macht Gott auch für dich und mich. Am Kreuz stellt Gott sich schützend hinter uns. Er tritt zwischen uns und all das, was in unserem Leben nicht gut war und nicht gut ist. Wie die Wolken- und Feuersäule das Volk Israel vor seinen Verfolgern schützt, so schützt uns das Kreuz Christi vor dem, was uns aus dem Jahr 2020 noch verfolgt: vor den Erinnerungen an schlimme Ereignisse, vor unserer Schuld und Gottentfremdung, vor unserer Enttäuschung und Kraftlosigkeit. Nicht so, dass all das nicht mehr da wäre. Die Ägypter waren ja auch noch da – aber doch so, dass es uns nicht mehr überwältigen kann. Jetzt am Jahresende stellt Gott sich schützend hinter uns und eröffnet uns einen Weg in die Zukunft,

Ihr Lieben, ich hoffe sehr, dass das Jahr 2021 besser wird als sein Vorgänger. Dass wir nun einen Impfstoff haben, gibt zumindest Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Vielleicht liegen aber auch noch einmal anstrengende Monate vor uns. Aber eins steht fest: Auch 2021 wird Jesus Christus, unser Herr, mit uns gehen und niemals von unserer Seite weichen.

Amen.

(Pastor Simon Volkmar)